

in Philadelphia, die durchwegs ausgezeichnete Hämmer brachten, von denen einige zu sehr billigen Preisen verkauft wurden.

Handelt es sich um Verkleinerung geringerer Quantitäten, so ist wohl immer noch in den Thonwaaren-Fabriken das Stampfwerk im Gebrauche. Die oft noch übliche, recht primitive Construction desselben aus Holz mit Daumenwelle wird aber jetzt gewöhnlich ersetzt durch die ausschließliche Anwendung des Eisens, wie wir sie an dem schönen Pochwerke der schon mehrfach genannten Firma Selbach und Deiters in Mannheim finden. Das sehr schön gearbeitete Pochwerk hat sechs rotirende Stempel, je im Gewichte von 250 Pfund. Die Koste sind mit gelochten Stahlplatten garnirt, und der Stampfstrog durch einen gußeisernen zweitheiligen Aufsatz verschlossen, der durch angebrachte Thüren zugänglich gemacht wird. Namentlich für stark staubendes Materiale ist diese Anordnung zweckmäßig. Die Auswechslung der abgenützten gußeisernen Stempelschuhe ist leicht vorzunehmen. Der Apparat, welcher circa fünf Pferdestärken zum Betriebe bedarf, leistet je nach der Art des aufgegebenen Materiales sehr viel, immerhin aber viel weniger als die vorgenannten Hämmer.

Ganz nach demselben Systeme und gleichfalls mit einem rotirenden Stempel versehen, fanden wir eine hübsche Anordnung bei Beyer freres in Paris, die allerdings auf der Ausstellung von denselben zur Verkleinerung von Substanzen angewendet wurde, die in der Chocoladefabrikation Verwendung finden, welche wir aber dort auch empfehlen würden, wo es gilt kleinere Quantitäten von Emails, Farbflüssen u. s. w. zu zerstampfen, die man auf die sonst üblichen großen Kollerwerke nicht bringen kann.

Ein einziger Stempel, gehoben durch einen von der Hand oder mittels Maschine getriebenen Daumen an einer Welle, fällt in einen Mörser. Während des Hubes erhält er eine rotirende Bewegung durch einseitigen Angriff des Daumens an einen horizontalen Bund des Stempels. Um Reibung, Abnützung und Geräusch zu vermeiden, ist an diesen Bund eine Lederscheibe aufgesteckt, welche also zwischen den arbeitenden Eisentheilen bleibt. (Auch beim Pochwerke von Selbach und Deiters wäre diese Lederscheibe zweckmäßig einzuschalten.) Beyer bringt zudem recht sinnreich angetriebene Sieb- und Schüttelvorrichtungen, die in der Thonwaaren-Fabrikation gleichfalls gute Verwendung finden können.

Glasurmühlen und Mühlen zur Vermahlung trockenen Thones waren auf der Ausstellung gar nicht vertreten, jedoch ist hierher eine